

Der Reichtum der Varianten

KUNST Neue Einblicke gibt der zweite Teil der Ausstellung „25 Jahre AdK“ in der Villa Zanders

VON THOMAS RAUSCH

Bergisch Gladbach. Zehn weiße Porzellanschalen auf Metallgrund empfangen den Besucher im ersten Stock der Villa Zanders. Die Form der Schalen ist gleich, eine jede ist mit gleich viel Sand gefüllt – nur die Neigung der Schalen variiert, und der Sand ist unterschiedlich verteilt. „Gleiches Maß“ hat Künstlerin Edda Jende ihre Installation genannt. Für den zweiten Teil der Ausstellung „25 Jahre AdK“ scheint sie programmatisch: 21 Künstler können sich gleichermaßen präsentieren, doch jeder auf seine Weise.

Die Besucher bekommen damit noch mehr von der Vielfalt des Schaffens im „Arbeitskreis der Künstler“ (AdK) zu sehen. Rosemarie Steinbach-Fuß hat Variationen von Rot beigetragen – äußerst reduziert in der Form, intensiv in der Wirkung der Farbe. Ein paar Schritte weiter beschäftigt sich Ly Heise in den Collagen „Auflösung I“ und „Auflösung II“ mit dem Verschwinden von Formen. Mit dem Zusammenwirken von Farbe und Zellstoff hat Wolfgang Heuwinkel in einer großformatigen Arbeit experimentiert.



„Farbtransfer in Zellstoff“ heißt diese großformatige Arbeit von Wolfgang Heuwinkel.

BILDER: CHRISTOPHER ARLINGHAUS

Der Strom der Wörter

Auf die bedrohte Existenz des Menschen macht Berret Smith in zwei Acrylbildern aufmerksam, während Collagen von Elisabeth Jansen die moderne Kommunikation reflektieren: Ihre Arbeit „die, zehntausend die“ mit lauter winzigen Zeitungsschnipseln, die das immer gleiche Wort „die“ in unterschiedlichen Schrifttypen wiedergeben, demonstriert den endlosen Strom von Wörtern und Texten in den Medien.

Mit Formen, die sich wiederholen und dabei variieren, beschäftigt sich Ingrid Jeschke-Wessel in „Sequenzen I“ und „Sequenzen II“. Varianten menschlichen Verhaltens und menschlicher Existenz untersucht dagegen Monika Barfknecht in „Living in a Box“: Sie platziert zehn unterschiedlich bemalte Keramikfiguren jeweils in ein gleich großes weißes Kästchen – und zeigt ihre individuellen Reaktionen, aber auch ihre jeweilige Lebenssituation. Eine Figur ist hinter Gittern, eine andere

klettert an einem Seil hoch und trifft doch auf die Decke ihres Kästchens, wieder andere Figuren sind schlafend, entspannt oder verzweifelt zu sehen. Alle Varianten lassen sich hier nicht

beschreiben, ebenso wenig wie alle Arbeiten in der Jubiläumsausstellung. Neben den genannten Künstlern sind auch Doris Backhaus, Martin Elsässer, Renate Fischer, Ingrid Golz, Werner

Grau, Ursula Henze, Walter Jansen, Karin Koesler-Klietsch, Karin Kuthe, Dagmar Laustroer, Petra Christine Schiefer, Barbara Stewen und Mechtild Stroß an der Ausstellung beteiligt.

Der zweite Teil der Ausstellung „25 Jahre AdK“ ist bis zum 12. September in der Villa Zanders, Konrad-Adenauer-Platz, zu sehen.

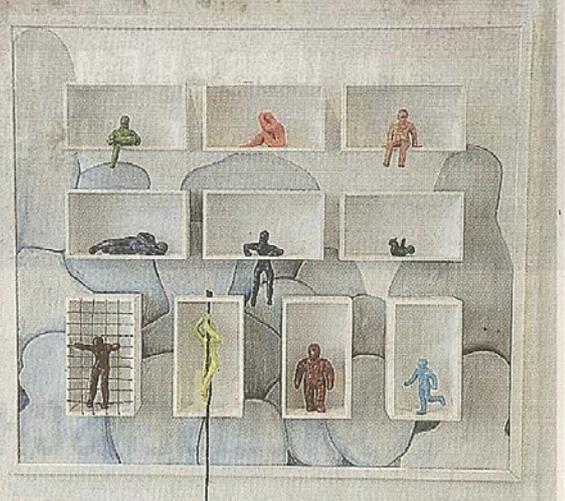
www.ksta.de/rbo-bilder

Der Arbeitskreis der Künstler

1985 nahm der „Arbeitskreis der Künstler“ (AdK) seine Arbeit auf, der Zusammenschluss sollte möglichst offen sein. Die Gründer wählten daher den Namen „Arbeitskreis“ und nicht „Künstlerverein“ oder Ähnliches. Auch auf eine strenge Abgrenzung von langjährig ausgebildeten Künstlern und Autodidakten verzichtete der AdK. Auf den ersten Vorsitzenden Gerd Krämer folgten Walter Jansen, Volker Hamann, Doro Corts, Doris Hensch, Edda Jende, Marise Schreiber, Martine Dupont und Hans-Joachim Tiefenstädter.

Ausstellungsarbeit stand meist im Mittelpunkt. Volker Hamann betonte dagegen projektbezogenes

Arbeiten und inhaltliche Diskussion der eigenen Kunst. Ab Mitte der 90er Jahre folgte das Projekt „zeitweise öffentlich“ im Rahmen des Forums Ost-West: Elf polnische Künstler arbeiteten in Privatwohnungen und präsentierten dort ihre Werke. Das Kunstprojekt „Rhizom“ setzte den internationalen Austausch fort – mit polnischen, französischen, italienischen und niederländischen Partnern. Die Kunst-Präsentation in leeren Ladenlokalen unter dem Titel „Fenex“ war ein weiterer neuer Ansatz, viel Öffentlichkeit fand der AdK auch mit dem Projekt „StadtArt“: Zum 150. Geburtstag der Stadt Bergisch Gladbach 2006 gestalteten Künstler Plakatwände. (tr)



Das menschliche Dasein und unterschiedliche individuelle Reaktionen reflektiert Monika Barfknecht in „Living in a Box“.